Malenkow als reuiger Büsser

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-603521

Nutzungsbedingungen

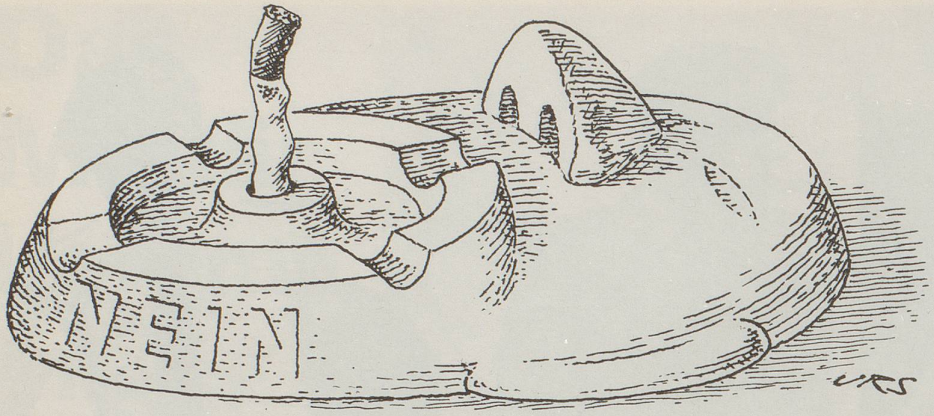
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Guter-Vorsatz-Aschenbecher

Blauer Dunst aus dem Westen

Dass tschechoslowakische Atomkraftwerke zu einer Gefahr für ganz Mitteleuropa werden könnten, weiss man nicht nur in der Schweiz, sondern überall dort, wo die Tschechen sich über die Proteste von «Anrainern» hinwegsetzen, indem sie grenznahe Atommeiler in die Landschaft «pflanzen».

Anderseits jaulen sie aber auf, wenn ihnen der blaue Dunst ins Land zurückgeblasen wird.

So behauptete kürzlich ein tschechoslowakisches Magazin, der Verbrauch von Zigaretten sei nur darauf zurückzuführen, dass «die tschechischen Jugendlichen durch ausländische Beispiele zum erhöhten Zigarettenkonsum» angeregt werden.

Seit einigen Tagen läuft daher in der CSSR der Kampf gegen den «blauen Dunst». Eine grossangelegte Anti-Raucher-Kampagne soll den 44 Prozent rauchenden Männern und den 27 Prozent rauchenden Frauen die Freude am Glimmstengel mies machen. Freilich muss man sich «westlicher Methoden» bedienen, um diesen Kampf gewinnen zu können: Man rechnet den Tschechen vor, dass sie jährlich 13 Milliarden Kronen in die Luft blasen, ein Betrag, der bestimmt besser angelegt werden könnte. Vor allem hat man die Schulen in die Anti-Raucher-Kampagne eingeschaltet, weil man dahintergekommen ist, dass viele Jugendliche ausländisches Fernsehen konsumieren und da «zum Zigarettenkonsum verleitet» würden.

Für den 1. Juni ist übrigens ein «rauchfreier Tag» geplant. Das Motto: «Gib uns ein Geschenk – rauch bitte nicht!»

Franz Fahrensteiner

Malenkow als reuiger Büsser

Für den blutrünstigen Stalin war er der geeignete Nachfolger: Georgij Malenkow bot sich geradezu an, einer von Stalins Nachfolgern zu werden. Er hatte sich bei den Schauprozessen seines Mentors genauso in den Vordergrund gespielt wie bei den blutigen Säuberungen.

Wie man jetzt aus Moskau erfahren konnte, hatte sich Stalins Nachfolger aber im hohen Alter anscheinend «gewandelt»: Er kehrte in den Schoss der russisch-orthodoxen Kirche zurück. Man sah ihn fast täglich in seiner Ortskirche beten, ja viele behaupteten sogar, Malenkow habe sich in der Rolle eines demütigen und reuigen Büssers gefühlt, weil man ihn stundenlang vor den Ikonen im Gebet versunken vorgefunden habe.

Als er vor wenigen Wochen im Alter von 86 Jahren starb, liess es sich der für ihn zuständige orthodoxe Pfarrer nicht nehmen, für ihn ein religiöses Begräbnis zu zelebrieren, vor allem, weil er nicht einem Ex-Premier der Sowjetunion, sondern dem Kirchenältesten seiner Gemeinde die Reverenz erweisen wollte.

Malenkow wurde somit zum ersten Expremier der Sowjetunion, der ein religiöses Begräbnis erhalten hat ... *ff*

Telex

Einsicht

Botschaftsrat Wladimir Grinin von der Sowjetbotschaft in Ost-Berlin wurde glaubwürdig: «Menschliche Kontakte – das ist nicht unsere stärkste Seite.» *-te*

Conto Siciliano

Das Rathaus der sizilianischen Stadt Trapani ist jetzt ohne Strom! Weil die Elektrizitätswerke offene Rechnungen in Höhe von 4,4 Mio Franken haben, schalteten sie einfach ab ... *ks*

Erledigt

Der bundesdeutsche Regierungssprecher Friedhelm Ost erklärte Politik-Geschäfte: «Langfristig heisst: So schnell wie möglich.» *kai*

Theater

Ex-Regierungssprecher Klaus Bölling macht sich über eben diesen Friedhelm Ost lustig: «Er kommt mir vor wie der Beleuchter eines Theaters, der alle Scheinwerfer vor einem sich verdünnenden Publikum auf den Bundeskanzler richtet. Und ganz merkwürdig: Es wird nicht heller.» *-te*

Nur fliegen ...

Gelesen in der Berliner *BZ:* «Vier Italiener nach Landung mit Brüchen ins Krankenhaus und elf Holländer erlitten Verletzungen. Einen Passagier traf es besonders hart: Er wurde aus Erster-Klasse-Abteil in die zweite Klasse geschleudert.» *kai*

Auswahl

Bundesarbeitsminister Norbert Blüm über die Reform der Deutschen Krankenversicherung: «Wir haben nur die Wahl: Verändern oder verenden.» *ks*

Werte

Ein texanischer Börsenmakler zu einem Kunden: «Wenn Sie 100 000 Dollar als Termineinlage bei der Bank deponieren, bekommen Sie entweder einen Toaster oder eine Ölbohrinsel. Aber beeilen Sie sich – die Toaster gehen weg wie warme Semmeln.» *kai*